

Der König von Böhmen hatte für seinen Sohn Johann um die Hand der reichen Erbin von Kärnthens und Tyrol, Margaretha, erworben und dieselbe wirklich erlangt. Aber Margaretha, wegen ihres häßlichen, ungestalteten Mundes Margarethe Maultasch genannt, eine übermüthige, launische Frau, welche durch ihren Wandel großen Anstoß gab, lebte mit dem ihr unfreiwillig angetrauten Gemahl bald in Unfrieden. Sie hatte ihr Herz dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg zugewendet, welcher selbst so eben Wittwer geworden war, und ließ ihrem Mißvergnügen gegen Johann mit unweiblicher Heftigkeit freien Lauf. Sie beschuldigte ihn liebloser Vernachlässigung und leidenschaftlicher Härte und verlangte, von ihm geschieden zu werden. Die Tyroser stellten sich auf Margarethens Seite und vertrieben Johann, dieser wurde jedoch durch seinen Bruder, den Markgrafen Karl von Mähren, nach Tyrol zurückgeführt und Margarethe auf einer Bergveste gefangen gesetzt. Da entwich sie heimlich aus dem Gewahrsam und eilte zum Kaiser, dessen Schutz zu erflehen. Ludwig dem Baier war diese Gelegenheit willkommen, Tyrol durch die Vermählung der jungen Fürstin mit seinem Sohn, Ludwig von Brandenburg, an sein Haus zu bringen. Da er aber wegen seiner unaufhörlichen Streitigkeiten mit dem Papst nicht hoffen durfte, daß dieser die Ehe Margarethens mit Johann von Böhmen lösen würde, so beschloß er, aus eigener Machtvollkommenheit die Ehescheidung auszusprechen, obgleich dies gegen die seit Jahrhunderten von der Kirche ausgeübten Rechte verstieß. Ein von ihm niedergesetztes Gericht löste das Band zwischen Johann und Margarethe, und obwohl diese mit Markgraf Ludwig von Brandenburg überdies noch zu nahe verwandt war, um ihn nach den Kirchengesetzen heirathen zu dürfen, so setzte der Kaiser sich auch hierüber hinweg und ertheilte die Erlaubniß zu der Vermählung, welche im Jahre 1342 mit großem Glanz auf der Bergveste Tyrol vollzogen wurde. Der Kaiser ahnte nicht, welchen Sturm er hiermit gegen sich heraufbeschworen; denn Fürsten und Volk, welche bisher mit Liebe und Treue auf seiner Seite gestanden, wurden jetzt an ihm irre, die Fürsten, weil sie mit Besorgniß die große Erweiterung der kaiserlichen Hausmacht sahen, das Volk, weil Ludwig sich durch die Verletzung der kirchlichen Satzungen offenerer Kezerei schuldig gemacht hatte. Die Bannstrahlen der Päpste, welche bis dahin keine Wirkung gegen ihn gehabt hatten, entfremdeten ihm nunmehr die allgemeine Liebe und Theilnahme. Die Luxemburger, durch sein Verfahren gegen Johann von Böhmen auf das Tiefste gekränkt und gereizt, setzten Alles daran, seinen Sturz herbeizuführen; besonders erwies sich zu diesem Zweck der kluge Markgraf Karl von Mähren überaus thätig. Ihm kam es zu statten, daß auf den päpstlichen Stuhl kurz vorher sein ehemaliger Lehrer Clemens VI. erhoben war; dieser erneuerte durch eine Bulle den Bannfluch gegen den abtrünnigen Kaiser, erklärte die Ehe des brandenburgischen Markgrafen mit Margarethe Maultasch als gottlos für null und nichtig und entsetzte den Kaiser Ludwig aller seiner Würden. „Ludwig von Baiern sei ehrlos, hieß es in der Bulle, und ein Ehrloser könne keine Reichswürden tragen. Alle Anordnungen, die er in angemaßter Kaiserwürde getroffen, seien ungültig. Niemand dürfe ihm Gehör schenken, kein Anwalt ihn vertheidigen, kein Richter seine Klagen beachten. Der Fürsten Pflicht wäre es mit vereinter Macht den Verfluchten auszu-